

Beilage zum „Enzhäler“ No. 116.

Samstag, den 24. September 1870.

Privatnachrichten.

Einladung zum Abonnement auf den Enzhäler für das vierte Quartal 1870.

Mit diesem Monat geht das dritte Quartal zu Ende, und sind diejenigen, welche neue Bestellung auf das vierte Quartal machen wollen, freundlichst gebeten, solche zeitig aufzugeben; Auswärtige wie gewöhnlich bei ihren Postämtern.

Die Versendung des Enzhälers geschieht für den ganzen Oberamtsbezirk in gleicher Weise wie nach auswärts durch die Kgl. Postanstalt. Die geehrten Leser wollen deshalb ihre Bestellungen unmittelbar bei den Postämtern ihres Postbezirks, also in Neuenbürg, Wildbad, Calmbach, Höfen und Herrenalb machen. Auch können die Postboten solche Bestellungen, welche fortwährend angenommen werden, mündlich an das Postamt bringen.

Der Preis des Blattes ist für Abonnenten innerhalb des Oberamtsbezirks 1 fl. 12 kr., halbjährlich, außerhalb desselben 1 fl. 20 kr. ohne alle weitere Kosten.

Bekanntmachungen der verschiedensten Art ist durch den Enzhäler der beste Erfolg gesichert.

Die Redaktion hat sich im Interesse der Allgemeinheit seit dem 19. Juli bedeutende Opfer auferlegt und hofft, es werde dies durch zahlreicheres Abonnement anerkannt werden.

Freunde und Alle, welche den Inhalt des Blattes billigen, sind um ihre freundliche Unterstützung in dieser Richtung angelegentlich gebeten.

Die Redaktion des Enzhälers.

Anerkannt schönste u. reichhaltigste illustrierte Kriegszeitung!

Im Verlag von Gustav Weise in Stuttgart erscheint in mindestens 6—8 Nummern:

Deutsche Kriegs-Beitung.

Illustrierte Blätter vom Kriege.

Wöchentlich eine Nummer von 16 Folio-Seiten mit je ca. 12 prachtvollen Originalzeichnungen.

Preis pro Nummer 5 Jgr. = 18 fr. S. W.

Inhalt der Illustrationen von den erschienenen Nummern 1—3:

Nr. 1. Wilhelm I., König von Preußen, oberster Feldherr des deutschen Heeres. — Prinz Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen. — Die Mitrailleusen. — Der Empfang König Wilhelms in Berlin. — Typen algierischer Truppen. — Attaque preussischer Uhlanen auf Chasseurs d'Afrique zu Pferd. — Guldigungs-scene in München. — Sprengung der Kehler Brücke. — Trompeter blas! an den Rhein! —

Nr. 2. Der Sieger von Weissenburg und Wörth. — Die Generale von Bose, von Blumenthal und von Kirchbach. — Plan der Festung Meh. — Ein Schäfer Bauer vor seinem zerstörten Eigenthum. — Turcos am Lagerfeuer. — Sturm auf Weissenburg. — Einbringung eines Bauern, der auf Soldaten schoß. — Die Affaire von Niederbronn. — Ansicht des Schlachtfeldes bei Weissenburg am 4. August 1870. — Scene aus der Schlacht bei Wörth. — Der erste Todte. —

Nr. 3. Prinz Friedrich Carl. — Fürst Pleß, Graf Stolberg-Wenigerade. — Erstes Aufnahmehospital in Weissenb. — Feldspital mit Operationstisch bei Froschweiler. — Plan von Straßburg. — Wegnahme von drei feindlichen Kanonen bei Illkirch (Straßburg). — Vivouak mit gefangenen französischen Offizieren. — Rückzug der Franzosen bei Langensulzbach (Schlacht bei Wörth). — Humoristische Illustrationen zur Zeitgeschichte 1—3. — Nach Paris! —

(Verlag von Gustav Weise in Stuttgart.)

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt!

Bestellungen auf die Kriegs-Beitung besorgt Jak. Meeh.

Neuenbürg.

Die Wacht am Rhein.

für den zweistimmigen Schulgebrauch bei
Jak. Meeh.

Neuenbürg.

„Bündnadeln“

ernste und heitere Bilder aus dem deutschen Nationalkrieg gegen Napoleon III. aus dem Verlag gemeinnütziger Schriften zu Darmstadt empfiehlt
Jak. Meeh.

Karten

vom Kriegsschauplatz und Plan von Paris bei
Jak. Meeh.

Schrifthefte

in den 6 Lineaturen und weiß, in großer Auswahl, empfiehlt
Jak. Meeh.

Druckmakulatur

zu Päckereien und Tapetenunterlagen geeignet bei
Jak. Meeh.

Die erste Nummer in dritter Auflage erschienen!

Specialartiklen und Berichterstaten auf dem Kriegsschauplatz!

Kronik.**Deutschland.**

Nachen, 14. Sept. Der Nachner Ztg. wird geschrieben: „Der jüngste Sohn unseres Kriegsministers, Lieutenant Wilhelm v. Roon, wurde gleich im ersten Treffen verwundet. Er ist hergestellt und bereits wieder in Frankreich. Der älteste Sohn, Major im Generalstaabe, ist mit dem Pferde gekürzt und liegt krank darnieder. Der zweite Sohn, Hauptmann der Artillerie, erhielt einen Schuß, der ihm den Finger wegnahm. Er blieb aber bei seinem Geschütze und bekam leider bald darauf einen Granatsplitter in den Unterleib, so daß er jetzt wohl schon seinen furchtbaren Leiden erlegen sein wird. (Ist seitdem gestorben.) Um aber zu zeigen, wie großartig gottgegeben der arme schwergebeugte Vater mitten in der Last der Sorgen und Mühen, Arbeiten und Strapazen, die ihm seine hohe Stellung bringt, diesen schwersten aller Verluste erträgt, erlaube ich mir, Ihnen ungefähr die Worte mitzutheilen, welche derselbe in einem Schreiben an den Geistlichen seiner Pfarze richtete, und welche dieser der Gemeinde des Gutes von der Kanzel herab verlas: „Ich habe meinen armen Sohn glücklich nach langem Suchen aufgefunden; er leidet übermenschlich und wird hinübergehen in das bessere Jenseits. Ich habe von ihm Abschied genommen, zwar nur für kurze Zeit, denn ich fühle meinen baldigen Tod. Ich habe gestern meiner Frau Alles geschrieben und hoffe, daß sie als ächte Christin überstehen wird, was nicht zu ändern ist. Sie möge sich trösten und stark sein in dem Gedanken, daß es nicht uns allein so gehe, sondern noch vielen Tausenden. Falls Gott der Herr unserem Sohne das Leben schenken sollte, dürfen wir ihn nur als einen Neugeborenen betrachten.“ So eben erfahre ich noch, daß, während die vorstehenden Zeilen geschrieben wurden, die noch nicht ganz sichere Nachricht gekommen ist, daß auch der Schwiegersohn des Hrn. v. Roon, Dragoner-Lieutenant v. Wischmann, 7 Lanzenstücke erhalten habe und furchtbar verstümmelt sein soll.“

Aus einem offiziellen Telegramm vom 17. d. aus dem Hauptquartier Meaux werden folgende Zahlen notifizirt: Von Sedan gefangen abgeführt: 39 Generale, 230 Stabsoffiziere, 2095 Subalternoffiziere (ausschließlich 500 auf Ehrenwort entlassener und der höchsten Generale, die direkt sich zur Eisenbahn stellen), 84,433 Mann. In der Schlacht sind mindestens 28,000 Mann gefangen, 5000 nach Belgien entflohen, 20,000 blessirt und todt, ungefähre Summe 137,000 Mann. — Die sonstige Beute besteht in 400 Feldgeschützen, 180 Positionsgeschützen und 80,000 Ctr. Pulver.

Württemberg.

Stuttgart, 17. Sept. Von einem Ausgetriebenen werden uns unter Angabe des Namens folgende Mittheilungen gemacht:

Den Tag vor meiner Abreise in Lyon sah ich, wie der Pöbel auf dem Platz Napoleon daselbst einen Schweizer bloß deshalb, weil er deutsch sprach, anhielt, ihm trotz seiner Erklärung, daß er Schweizer sei, drei Messerstücke gab, in den Roth warf und ihn endlich mit zerrissenen Kleidern,

blutend auf die Polizei schleppte, wo er nach seiner Declaration als Schweizer entlassen wurde, indem ihm der Polizeicommissär sagte: „Es thut mir leid, allein sie sollten nicht deutsch sprechen.“

Denselben Abend war ich in dem Kaffeeberger, wo ich eine Schweizer Zeitung las: vier Unteroffiziere der Infanterie bemerkten das und erwarteten mich Abends 11 Uhr vor der Thüre; einer derselben fragte mich, ob ich ein Preuze wäre, worauf ich erwiderte, ihn gehe das nichts an, da er nicht von der Polizei sei; er versuchte mir einen Faustschlag zu geben mit den Worten: „Vous est un espion“; zufälligerweise verstehe ich ziemlich gut zu borgen, und empfing ihn mit einem Faustschlag auf Maul und Brust, welcher ihn zu Boden warf und ihm ein paar Zähne kostete; dem Zweiten und Dritten ging es nicht besser, wobei ich jedoch auch einen Stoß erhielt, allein unbedeutend. Der Vierte lief weg, indem er rief: „Mörder! Mörder!“ Natürlich machte ich mich eiligst aus dem Staube, und den andern Tag verließ ich die Stadt.

In Dijon traf ich einen Bayern, welchen man dreimal ins Wasser warf und dann wieder herauszog, ehe er auf die Polizei geführt wurde.

[Macht der Töne.] Folgende zum Mindesten sehr gut erfundene Geschichte wird in der Didast. erzählt: Ein Soldat vom 9. Regiment schreibt u. A. Folgendes nach Hause: Einen Heidenpaß muß ich euch noch erzählen. Wir waren unser vier den ganzen Tag in der Gegend von Bar-le-Duc herumpatrouillirt und bis auf die Haut naß geworden. Eben schüttete es wieder herunter, als wir ein Bauernhaus sahen, in welchem wir unterzustehen beschloßen. Das Haus war von seinen Bewohnern verlassen, welche auch alles Eßbare fortgeschleppt hatten. Wir leerten daher unsere Brodbütel und ließen es uns bei einem Krüge frischen Wassers herrlich schmecken. Plötzlich hören wir Geschrei und Wassergeklirr und ungefähr 100 Schritte vom Hause entfernt sahen wir so an die 12 Turcos daher kommen. Was nun thun? Ergeben? Nein! Davonlaufen? Auch nicht! Also wehren bis auf's Aeußerste. Da fällt mir eine in der Ecke stehende Baßgeige ins Auge. Ich rufe meinen Kameraden zu: Schnellfeuer! dann mit dem Bajonnet angegriffen! stürze auf die Baßgeige und rumple darauf herum, daß die schauerlichsten Töne zum Vorschein kamen. Die Turcos umkehren, Gewehre wegwerfen, meine Kameraden hinterher wie die Teufel und die ganze Blase gefangen nehmen, war das Werk eines Augenblicks. Die schwarzen Kerle fielen auf die Kniee und zeigten mit angstverzerrten Gesichtern auf das Haus, in welchem noch immer der Baß brummte. Ich verstand nun das Wort lion, was Löwe bedeuten soll. Die Kerle haben also die Baßgeige für einen Löwen gehalten. Sind doch recht dumme Teufel, diese Turcos. Wir banden die Kerle aneinander, führten sie nach Bar-le-Duc und freuen uns heute noch über diesen Spaß.

An Ihn.

Du wolltest Wilhelm von der Höh,
Auf der er steht, herunter schlagen;
Da nahm er neidlos Dich beim Kragen
Und setz Dich selbst auf Wilhelms Höh'.

Redaktion, Druck und Verlag von Jaf. Nech in Neuenbürg.